

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 112.

Dienstag, 27. September 1892.

28. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende **Wildbader Chronik** für das

### 4. Quartal

werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postanstalten und Postboten entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich 1 M 10 S.; monatlich 40 S., im Bezirk 1 M 25 S.; auswärts 1 M 45 S.

Das **Illustr. Sonntagsblatt** wird jeden Samstag gratis beigegeben.

**Insertate** haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

## Württemberg.

**Stuttgart, 23. Sept.** Das Befinden des Oberbürgermeisters Dr. v. Hack bietet bedauerlicherweise keine Aussicht auf Besserung, die die Wiederaufnahme der Thätigkeit des Oberbürgermeisters als möglich erscheinen ließ. Ärztliche Gutachten erstattet von Ob. Medizinalrat Dr. von Vandenberg-Stuttgart und Medicinalrat Dr. Zeller-Winnenthal, sprechen sich mit Bestimmtheit in dieser Richtung aus. Eine hiezu gewählte Kommission aus 18 Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien hat dem Vernehmen nach gestern Abend beschlossen, bei den bürgerlichen Kollegien die Pensionierung des Oberbürgermeisters mit 7000 M. Ruhegehalt zu beantragen und der k. Stadtdirektion, falls dieser Beschluß die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erlangt, als Amtsverweser bis zur endgültigen Besetzung Gemeinderat Dr. Schall vorzuschlagen. (Bei Erledigung der Ortsvorsteherstelle erfolgt die Bestellung des Amtsverwesers durch das Bezirksamt nach vorgängiger Anhörung der bürgerlichen Kollegien; Art. 3 des Gesetzes vom 21. Juni 1891.) Die bürgerlichen Kollegien werden dem Vernehmen nach nächsten Montag Abend in nicht öffentlicher Sitzung Beschluß fassen.

— 23. Sept. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, dem Oberbürgermeister v. Hack, der sich als unheilbar in einer Irrenanstalt befindet, eine Pension in der Höhe von 7000 M. auszusprechen.

**Heilbronn, 22. Sept.** Dem Vernehmen nach steht die Amtsenthebung des O.B.M. Hegelmaier bevor. Die Entscheidung soll in den nächsten Tagen erfolgen. Die Amtsenthebung soll auf Grund eines Gutachtens des Medizinalkollegiums erfolgen. Damit würde das eingeleitete Disziplinarverfahren sich von

selbst erledigen, eine Verweisung der Sache vor den Disziplinarhof hätte dann nicht stattzufinden.

**Rottweil, 21. Sept.** Die Stiefmutter des nach vielen Mißhandlungen kürzlich gestorbenen 5-jährigen Mädchens des Kronenwirts von Freudenstadt wurde in die Untersuchungshaft vorige Woche hieher eingeliefert. Heute wurde sie im Krankenhause von zwei Knaben entbunden.

**Schweningen, 22. Sept.** Heute Abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr ist die Zündholzfabrik der Gebr. Jauch trotz rascher und energischer Hilfeleistung der Feuerwehr gänzlich niedergebrannt, jedoch gelang es, die zum Etablissement gehörige Dampfmaschine, sowie den Bretterschuppen zu retten. Das Feuer scheint in der Dörrre ausgebrochen zu sein.

## Rundschau.

**Pforzheim, 24. Sept.** Neben der hier schon seit längerer Zeit mit diesem Erfolge bestehenden Kochschule hat die Stadtgemeinde jüngst aus ihren Mitteln eine Kochschule für fortbildungspflichtige Mädchen eingerichtet. Bezüglich der Unterrichtsverteilung ist die Einrichtung getroffen worden, daß jeden Tag abwechselungsweise 18 Mädchen am Unterricht teilnehmen und in jeder Woche 108 Mädchen die nötige Unterweisung erhalten.

**Bruchsal, 22. Sept.** Anlässlich des am 23. v. Mts. in der Zuckerrfabrik Waghäusel ausgebrochenen Brandes wurde der Schaden an Gebäuden auf 21214 M., an Fahrnis auf 14000 M. zusammengestellt. Fünfstel und Fahrnisse sind versichert. Die zu zahlenden Entschädigungssummen verteilen sich auf 15 verschiedene Feuerversicherungsgesellschaften.

**Seidelberg, 22. Sept.** Wie der sozialdemol. „Offenb. Volksfreund“ mittheilt, soll die Schrödel'sche Aktienbrauerei wegen Brausteuerdefraudation zur Zahlung von 10300 M. verurtheilt worden sein. (Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalte wieder.)

**Berlin, 22. Sept.** Die hiesigen Börsianer lassen sich Hamburg gegen über nicht lumpen. Gestern wurden die Sammelisten zum ersten Male aufgelegt und alsbald bedeckten sie sich mit zahlreichen Unterschriften. Bis 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags waren gestern an der Fondsbörse 32,400 M., an der Getreidebörse 10,300 M. gezeichnet. Von einzelnen Zeichnungen sind zu erwähnen: Mendelssohn und Co. 5000 M., Distontogesellschaft 3000 M., Robert Warschauer und Co. 3000 M., S. Bleichröder 3000 M., Nationalbank 3000 M., James Hardy 2000 M., Delbrück Leo und Co. 3000 M., E. J. Mayer 2000

M., Born und Busse 3000 M., Koperky und Co. 2000 M., Georg Fromberg und Co. 1000 M., Gebr. Schiff 1000 M., S. Herz 2000 M., Neufeld 1000 M.

**Berlin, 23. Sept.** Dem Berliner Hilfskomitee für Hamburg ging ein Handschreiben des Kaisers zu, worin der Kaiser zugleich namens der Kaiserin seine lebhafteste Befriedigung über die Bildung eines Komitees ausspricht, zu dem edlen Unternehmen Gottes reichsten Segen wünscht und zur Bethätigung seiner herzlichsten Teilnahme an der schweren Heimsuchung Hamburgs dem Komitee 10000 M. überweist.

— 23. Sept. Die Vermählung der Prinzessin Margarete mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird der „Voss. Ztg.“ zufolge am 25. Januar 1893, dem 35. Jahrestag der Vermählung der Kaiserin Friedrich stattfinden.

— 23. Sept. In der Stadtverordnetenversammlung teilte Stryk mit, die Regierung werde Jelles Wahl zum Oberbürgermeister nicht bestätigen.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ ist der erkrankte Prinz Karl Adzivil, begleitet von einem preussischen Arzte von Lodz in eine Heilanstalt nach Bonn überführt worden. Der Kaiser zog telegraphische Nachricht über sein Befinden ein.

— Wie mehrfach gemeldet, sollen die Kaisermanöver des 8 (rheinischen und 16. (lothringischen, Generalkommando Mey) Armeekorps im Herbst 1893 in derselben Weise stattfinden, wie sie für dieses Jahr geplant waren.

— Am 23. Sept. 1862 erschien, so erinnert die Rhein.-Westf. Ztg., im preuss. Staatsanz. eine k. Ordre: „Nachdem der Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf sein wiederholtes Gesuch von dem Vorsitz im Staatsministerium entbunden, habe ich den Wirklichen Geheimen Rat von Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister ernannt und ihm den interimistischen Vorsitz des Staatsministeriums übertragen. Wilhelm.“ Mit dieser Ordre eröffnet sich die große Zeit Preußens eröffnet sich die ruhmreiche Wilhelminische Periode, die zur Gründung des deutschen Reiches führte.

**Berlin, 23. Sept.** Der amtliche Cholerabericht vom 22. Sept. meldet aus Hamburg 199 Erkrankungen und 69 Todesfälle, Altona 12 bezw. 6, Magdeburg 2 bezw. 1, Berlin 2 Todesfälle.

— In Leipzig standen am 1. November 1874 5011 Wohnungen leer, darunter 181 im Mietspreis von über 1000 M. Diese üble Lage hat sich seither nicht verbessert, sondern eher verschlechtert.

**Paris, 23. Sept.** Während des gestrigen Umzugs der Imperialisten stürzte ein Eisenbalkon auf dem Boulevard Montparnasse herab auf die Straße. Zwei Frauen wurden schwer verwundet, ein Greis totdrückt. Auf dem Platz der Republik ist ein Kind aus dem Fenster gestürzt und war sofort tot.

**Lüneville, 22. Sept.** Der Orient-Expresszug stieß 500 Meter von dem Bahnhof mit einem Güterzug zusammen. Es gab 2 Verwundete.

**Christiania, 22. Sept.** Gestern abend zerrissen bei der Verladung einer Krupp'schen 43-Tonkanone auf einem Marinetransportschiff die Verankerungen vorm Bord des Schiffs. Das Geschütz versank in das 30 Fuß tiefe Wasser; heute wurden Hebungs-Versuche gemacht.

**London, 22. Sept.** Nach Depeschen aus Konstantinopel wurden dort von Samstag auf Sonntag über 2000 Studenten verhaftet und auf Dampfer im Goldenen Horn gebracht. Zwei derselben segelten am Sonntag mit geheimen Befehlen ab. Mehrere türkische Zeitungen wurden am Mittwoch konfisziert. (Siehe unter Konstantinopel.)

**Konstantinopel, 22. Sept.** Gegenüber dem hier verbreiteten Gerücht von der zwangsweisen Beförderung von Sofias nach Yemen wird halbamtlich Nachstehendes mitgeteilt: Die von dem Sultan angeordnete Untersuchung ergab, daß viele Studierende der Theologie, die zur Ablegung der Prüfungen hierher kamen, in Gast- und Kaffeehäusern wohnten und dem Glend preisgegeben waren, da sie die gedachten Prüfungen erst in einem Jahre ablegen könnten und rücksichtlich der Cholera-gefahr die Ueberfüllung der von Studierenden bewohnten Gast- und Kaffeehäuser nicht gestattet werden konnte. Um die Studenten vor dem Glend zu bewahren und ihnen zu ermöglichen, ihre Studien an heimischen Hochschulen zu beendigen, wurden sie auf Befehl des Sultans von den diesjährigen Prüfungen befreit, ihnen Reisegeld verabreicht und Schiffe zur Heimreise beigestellt.

**New-York, 24. Sept.** In der Synagoge, worin gegen 1000 Personen, meist Frauen, das jüdische Neujahr begingen, entstand durch Feuerlärm panischer Schrecken. Bei dem Gedränge an der Treppe wurden 14 getötet und zwölf schwer verletzt.

**Buenos Ayres, 3. Sept.** Die Zahl der wegen Teilnahme an einer Verschwörung verhafteten Offiziere beträgt 30; davon keiner mit höherem Range. Die Offiziere gehören 3 Regimentern an. Die Regierung traf umfassende Vorsichtsmaßregeln, um die Ordnung aufrecht zu halten. Die Garnison 5000 Mann stark bezog ein Lager außerhalb der Stadt.

### **Wahn- und Warnruf.**

Seit der Einführung der unbeschränkten Gewerbefreiheit hat die Zahl der Hausierer und Detailreisenden wie in ganz Deutschland so auch in Württemberg, insbesondere in den letzten 10 Jahren, in erschreckender Weise zugenommen und sie sind vielfach zu einer förmlichen Landplage geworden. Der Hausierer führt Waren mit sich, die er verkauft, der Detailreisende aber zeigt nur Muster vor, um von den Leuten, selbständigen und bediensteten, Aufträge zu bekommen. Die Aufbringlichkeit des Hausierers ist groß, die des Detailreisenden in der Regel noch größer. Mancher kauft dem Hausierer ab, nur um ihn wieder fortzubekommen und seine Unart nicht fürchten zu müssen. Der Detailreisende wirkt aber noch weit schlimmer, als der Hausierer;

letzterer will meistens bar bezahlt sein, was doch manchen vom Kaufen abhält; der Detailreisende aber drängt den Leuten förmlich Kredit auf, er erregt die Eitelkeit und Puffsucht und fördert den Leichtsin. Sehr häufig entstehen so in einem Haushalt nicht nur unnütze Ausgaben, sondern bedenkliche Schulden, die nicht selten den ersten Schritt auf dem abschüssigen Wege zum wirtschaftlichen Ruin nicht nur einer, sondern zahlreicher Familien bilden. Wie oft kommt es vor, daß die Frau oder Tochter eines minderbemittelten Mannes einen Luxus in der Kleidung entwickelt, hinter welchem die gleich und besser Gestellten nicht zurückbleiben wollen! Gerade auf dieses böse Beispiel baut mancher Detailreisende seinen Plan, allmählich ganze Gemeinden, ja weite Gegenden zum Luxus zu verleiten, der früher oder später an dem kreditnehmenden Publikum bitter sich rächt.

Der Hausierer und der Detailreisende wissen mit einer Zungenfertigkeit ohnegleichen die Güte, Schönheit und Billigkeit ihrer Waren anzupreisen. Nur in den seltensten Fällen aber besitzt das Publikum eine genügende Warenkenntnis, weshalb es häufig in hohem Grade überteuert und geprellt wird. Die Hausfrau kauft gelegentlich „echte Reinwand“, welche nach der ersten Wäsche sich als geringes Baumwollgewebe erweist, Wollstoffe, welche entweder aus Shoddy (aus alten Wollseken hergestellter sogen. Kunstwolle) oder gar zu einem großen Teil aus Baumwolle bestehen, ein Zeug, das im ersten Regen zusammenschrumpft oder nach kurzem Tragen wie Zunder auseinander bricht, kurz Waren aller Art, mit welchen man in der Regel betrogen ist. Unter dem unwahren Vorgeben, daß die Ware aus einer Konkursmasse spottbillig verkauft werden müsse, hängen zahlreiche Hausierer, und ebenso auch Veranstalter von Wanderlagern, dem Publikum einen Schund auf, den der ansässige Kaufmann nicht führen kann; dieser würde ja von dem Publikum mit Recht für Uebervorteilung zur Rechenschaft gezogen; aber wer Hanschwaren verhandelt, läßt sich in der gleichen Gegend nicht wieder blicken.

Ladenhüter, die nicht mehr anzubringen sind, werden auf dem Hausierwege noch immer verkauft, ja es giebt sogar Fabriken, welche Schundwaren ausschließlich für Hausierer herstellen, angefangen von Kleidungsstücken aller Art bis hinaus zu den billigsten Haushaltungsgeräten, wie Bürsten und dergleichen.

Der Detailreisende zeigt nicht selten vorteilhaft aufgemachte Muster vor; kommt dann nach einiger Zeit die Ware, so sieht der Besteller häufig, daß er dieselbe Qualität in einem ansässigen Geschäft um einen viel billigeren Preis hätte bekommen können. Hat doch z. B. die Firma Stempel und Co. in Leipzig dieses Frühjahr durch ihren Detailreisenden in Württemberg baumwollene Tricothemden an Privatleute zu 6 1/2 und 7 Mk. das Stück verkauft, eine Qualität, die nach dem eingezogenen Urteil von vier völlig unbeteiligten Sachverständigen in jedem reellen Ladengeschäft zu höchstens 3 Mk. 50 Pfg. zu bekommen ist. So ein Detailreisender hat freilich auch bedeutende Reiseauslagen und diese wollen hereingebracht sein. Der ansässige Geschäftsmann aber hat diese Reisespesen nicht und kann deshalb billiger verkaufen.

Wie gefährlich das Kreditgeben dieser Detailreisenden und auch einzelner Hausierer

bezw. Hausiererinnen wirkt, mag aus der uns bekannt gewordenen Thatsache ersehen werden; daß eine Hausfrau ohne Wissen ihres Mannes bei einer Hausiererin in eine Schuld von 389 Mk. 73 Pfg. gekommen ist, welche nur dadurch bereinigt werden konnte, daß die Mutter der Frau ein ausgeliehenes Kapital kündigte und für ihre Tochter die Schuld bezahlte.

Wir möchten daher jedermann dringend raten:

1. Kaufet nur beim seßhaften, als solid bekannten Geschäftsmann. Die auf allen Gebieten herrschende große Konkurrenz sorgt dafür, daß seine Verkaufspreise nicht zu hoch sind. Bei ihm habt ihr eine Auswahl, ihn könnt ihr auch zur Verantwortung ziehen, wenn ihr nicht zu Eurer Zufriedenheit bedient worden seid.

2. Weiset jeden Hausierer und Detailreisenden ab mit der kurzen Erklärung, daß Ihr nichts brauchet, vermeidet jede weitere Erörterung und wiederholet nur immer wieder: „Ich brauche nichts und habe keine Zeit für Sie.“

3. Kaufet unter keinen Umständen beim Hausierer oder Detailreisenden Waren auf Kredit, am allerwenigsten aber Waren, wofür ihr keinen Bedarf habt, mag es sein, was es will; es hat zur Folge, daß man in Schulden hinein, aber aus ihnen nicht mehr herauskommt.

Der Ausschuß des Württ. Schutzvereins für Handel u. Gewerbe.

### **Unterhaltendes.**

## **Dolorosa.**

Roman v. **A. Wilson.** Deutsch v. **A. Geisel** (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Nach Beendigung der Aufführung begleitete Frau Palma das junge Mädchen in die Garderobe, um sie für die Heimfahrt warm einzuhüllen; bevor sie Regina indeß den Pelzmantel um die Schultern legte, schloß sie das überraschte Mädchen in die Arme und küßte es herzlich.

„Wir dürfen stolz auf Sie sein, liebes Kind,“ sagte die Dame warm und Regina wußte, daß es ihr ernst war mit diesen Worten. Auch ließ es sich Frau Palma, die später mit Olga und Frau Carew noch einen Ball besuchen mußte, nicht nehmen, Regina selbst im Wagen nach Hause zu bringen und erst, nachdem sie dafür Sorge getragen hatte, daß das junge Mädchen die für sie bereit gehaltene Abendmalzeit verzehrte — Regina hatte vor der Ausführung nichts essen mögen — kehrte sie wieder zu ihren beiden anderen Pflegebefohlenen nach Frau Broughton's Hause zurück.

Regina war zu aufgereggt, um daran zu denken, sich schon zu Bette zu begeben, es war überdies kaum 10 Uhr vorüber. So eilte Sie denn in die Bibliothek und ordnete die reichen Blumenpenden, die ihr zu Theil geworden, symmetrisch auf dem Marmorgesims des Kamins, über welchem das Bild ihrer Mutter hing. Ein prachtvolles Bouquet weißer Lilien, welches ihr die kleine Lora gebracht, bevor sie zum Concert fuhr, hatte Regina in die antike Vase gestellt, welche stets mit frischen Blumen gefüllt, unter dem Bild stand und ihre andern Trophäen in Gestalt von Kränzen, Bouquets und losen Blumen bildeten eine höchst wirkungsvolle Staffage des Porträts.

„Mutter, stammelte das junge Mädchen, innig zu dem Bilde aufblickend, „sie haben, Dein Bild gelobt und ihm Beifall zugejubelt aber Deine süße Stimme fehlte — o Mutter — wie lange soll unsere Trennung noch währen?“

In Gedanken verloren, blieb Regina vor dem Bilde stehen; was die Leute, die sie vorhin bewundert hatten, wohl sagen würden, wenn sie erführen, daß sie die Tochter jenes entsetzlichen Bagabunden war? Und Herr Palma selbst? Er, der so stolz, so hochmütig war, ahnte sicherlich nicht, wer an seinem Tische saß, oder war ihm doch vielleicht zu Ohren gekommen, daß sie der Gese des Volkes entstammte und lag hierin die Erklärung für den Umstand, daß er sich, seit Frau Carrew in seinem Hause weilte, gar nicht mehr um Regina gekümmert hatte? Ach — sie konnte sich nicht verhehlen — sie liebte den stolzen hochangesehenen Mann — sie hatte ihr Herz rettungslos an ihn verloren! Gewöhnt, gegen sich selbst, wie gegen andere streng aufrichtig zu sein, fiel es Regina nicht ein, sich selbst mit beschönigenden Vorstellungen zu täuschen; sie sagte sich, daß Herr Palma nicht das Geringste gethan, um ihre Neigung zu wecken — ihr eigenwilliges Herz hatte sich ihm zugewandt, ohne daß er es auch nur begehrt hätte!

Aber gottlob, das Schlimmste war noch nicht geschehen — er hatte nicht bemerkt und sollte nicht bemerken, wie es um ihr rebellisches Herz stand! Lieber sterben, als ihn ahnen lassen, was er ihr war; o, wenn doch nur ihre Mutter ihre Bitte gewähren und sie nach Europa berufen wollte!

Verzweifelt schlug sie die Hände vor das bleiche Gesicht und heiße Thränen fielen auf das silberglänzende Nixengewand, als plötzlich eine kleine, warme Hand, lieblosend über ihre Wangen strich und ein süßes Kinderstimmchen sagte:

„Ach Regina — weine doch nicht — es thut mir so leid!“

Bestürzt fuhr jetzt Regina auf; vor ihr stand die kleine Lora in ihrem Nachtkleidchen, die nackten Füßchen steckten in weichen Pelz-pantöffelchen und die großen dunklen Augen blickten angstvoll auf das junge Mädchen.

„Ach Lora — Du bist“, sagte Regina, nachdem sie sich von ihrer Bestürzung erholt hatte, „wie kommst Du denn um diese Zeit hierher — Du solltest schon längst im Bette liegen und schlafen.“

„Ei, das habe ich schon gethan,“ nickte Lora ernsthaft, „Mally hat mich zu Bett gebracht, nachdem Ihr alle fort waret und ich habe sehr lange geschlafen. Als ich vorhin erwachte war Mally fort, ich rief, aber sie hörte nicht und so stand ich auf, um sie zu suchen. Laß mich ein Weilchen bei Dir bleiben, Regina, ich bin gar nicht müde.“

„Aber Du wirst Dich erkälten, Lora,“ verjetzte Regina, die Kleine auf den Schooß nehmend.

„O nein,“ hier ist ja so warm,“ plauderte die Kleine, ei Regina — wie schön ist Dein Kleid! Und Deine Arme sind ebenso weiß wie Mamas Arme; wo hast Du denn die Blumen, die ich Dir geschenkt?“

„Dort stehen sie,“ sagte Regina auf den Kamin Sims deutend, ich habe noch mehr dazu bekommen.“

„Gewiß hast Du sehr schön gesungen,“ meinte Lora atillug. „Mama sagte heute Morgen zu Frau Palma, Du sängest wie ein Engel. Willst Du nicht auch einmal für mich singen, Regina, Du hast es mir gestern versprochen und morgen reisen wir doch schon fort!“

Die dunklen Augen verstanden so innig zu bitten, daß Regina, trotzdem sie gar nicht in der Stimmung war zu singen; nicht nein sagen mochte.

„In Gottes Namen,“ sagte sie, „aber dann mußt Du auch artig sein und zu Bette gehen.“ (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Wenn der Kaiser reist, so muß er, wie der „Köln. Volksztg.“ geschrieben wird, auf der Staatsbahn für seine Fahrten und speziell für die Beförderung seines Extrazuges die Kilometergelder genau wie jeder Andere bezahlen. Hiernach kann man ermeffen, daß alljährlich ziemlich tief in die kaiserliche Schatulle gegriffen werden muß, da ja der Kaiser eine größere Anzahl, dazu meist weitere Fahrten, macht. Bekanntlich hat er sich besondere Salonwagen bauen lassen. Indessen sind nicht alle kaiserlichen Eisenbahnwagen Eigentum des Herrscherhauses; einige derselben werden vielmehr als Eigentum der Staatsbahn in deren Verzeichnissen geführt. Hat im Namen des Kaisers das Hofmarschallamt einen Extrazug bei einer Station verlangt, so muß diese binnen spätestens drei Tagen dem ersten Rechnung vorlegen, welche sofort berichtet wird. Besteigt der Kaiser nebst Gefolge an irgend einer Station einen Zug, und steht ein Salonwagen zur Verfügung, so wird dieser zur ausschließlichen Benützung des hohen Passagiers nebst seinen Begleitern eingestellt. Für jede Person wird eine Fahrkarte erster Klasse gelöst; das ist in diesem Falle das Entgelt. Andere Fahrgäste haben keinen Zutritt.

(Weiteres aus der Cholerazeit.)  
Nebel erging es einem Beurlaubten in dem Dorfe Th. bei Greußen in Thüringen. Nachdem derselbe in seiner Garnisonstadt Altona ärztlich untersucht und für gesund befunden war, wurde er seines Dienstes entlassen. In seiner Heimat angekommen, wurde sein Gesundheitszustand abermals festgestellt, trotzdem muß er - als choleraverdächtig 12 Tage lang das Bett hüten. — da wird er sich wohl von den Strapazen des Manövers erholen können

### Lokales.

#### Die Pforzheimer in Wildbad.

Wildbad, 26. Sept. Welch ein Regen und Bewegen herrscht mit einem Male in den von der Mehrzahl der Badegäste schon verlassenen Straßen unseres Wildbads? Froherstaunt blickte der schon halb resignierte Bürger aus dem schon wieder allmählich zur Wintergemütlichkeit eingerichteten Fremden-gemach und mit nicht geringer Spannung schauten hier und da noch die letzten unserer Badegäste auf die Scharen der neuen Ankömmlinge. Es war ein Wogen und Treiben wie in den besten Tagen der heurigen Saison. Das muntere Völklein beiderlei Geschlechts, das seinen Weg zunächst nach dem stilvollen Saale des kgl. Badhotels nahm, um dort sich zu ferneren Gesangesthaten durch einen kräftigen Mokka zu stärken war der Pforzheimer Männer-gesangverein mit seinen Angehörigen. Es wahrte nicht lange, so wurde es in den Wandelgängen der Trinkhalle und in den anschließenden Anlagen lebendig, zumal Jupiter Pluvius, noch soeben recht dräuend bei diesem Anblick sein grämliches Antlitz mit freundlichem Sornenschein erhellte. Unter Leitung des Vereinsmusikdirektors Th. Mohr und des kgl. Musikdirektors Fr. Ruf fand alsdann ein prächtiges Doppellongert

statt in dem die Pforzheimer Sänger und unsere treffliche Kurlapelle im Streben und Können wetteiferten. Nachdem C. Reinede's weisevolle „Festouvertüre“ verklungen, stimmten die Pforzheimer Rückens Volkslied: „O wär ich am Neckar, o wär ich am Rhein!“ an, dessen meisterhaft abgetönter Vortrag großen Beifall hervorrief. Von den übrigen Liedern heben wir besonders das reizende Lied Attent-hofers aus Julius Wolff's „Rattensänger“ hervor:

„Nothaarig ist mein Schäpfelein,  
Nothaarig wie ein Fuchs  
Und Zähne hats wie Elfenbein  
Und Augen wie ein Luchs“

mit seinem drolligen Schluß:

Es kratzt mir sonst die Augen aus,  
Wenn ich noch mehr verrat“,

während A. B. i's wundervoll getragenes „Abendlied“ besonders durch seinen tiefempfundnen Ausdruck und durch sein gelungenes Abschwellen und Ersterben des Tons am Schluß Aufsehen machte. Die Leistungsfähigkeit unserer Kurlapelle unter Ruf' künstlerischer Leitung wurde besonders an der schwierigen Phantasie aus Richard Wagner's „Fliegender Holländer“ offenbar. Nachdem sich hierauf die wackeren Pforzheimer teils an der herrlichen Natur Wildbads erquid, teils die Badeeinrichtungen in Augenschein genommen hatten, um alsdann im Badhotel Herrn Wehels schmachtenden Abendessen alle Ehre anzuthun, wobei man des Trunkes keineswegs vergaß, vereinten sich Sänger und Musiker noch einmal abends 8 Uhr im Conversationsaal zu gemeinschaftlichem Konzert dessen Darbietungen, durch die Akustik des abgeschlossenen Raums begünstigt, die Leistungen des Nachmittags womöglich noch übertrafen und dem trefflichen Pforzheimer Männergesangverein und seiner vorzüglichen Leitung ein ebenso glänzendes Zeugnis ausstellten wie dem unter der künstlerisch feinsinnigen Leitung unseres verdienten Musikdirektors Ruf bedeutsam gesteigerten Leistungsfähigkeit unseres Kurorchesters. Als die Glanzstücke des Abends nennen wir außer den im Programm nicht erwähnten, dankenswerten Solovorträge zweier Pforzheimer Damen, welche durch ihre schönen reinen Stimmen erfreuten, Schumann's ewig schönes Waldlied aus der „Rose Pilgersfahrt“ (mit Hornbegleitung) die Chorlieder: „Sonntag auf dem Meere“, „Spinn' spinn“ und die „Post im Walde“ von den Gesangsstücken und Wallace's Ouverture: „Maritana“, das Potpourri aus Halevy's „Jüdin“ und vor allem die ganz vorzüglich durchgeführte „Abschieds- und Kirchengangscene“ aus Richard Wagner's „Lohengrin“, deren seelenvolle Klänge ersichtlich der Zuhörer Beifall errangen von den Orchestervorträgen. Die Pforzheimer haben schon einmal wie die Sage erzählt, 400 Mann stark eine Heldenthat gethan zu aller Welt Bewunderung, gestern haben wir gesehen, daß auch heute ihre Thatkraft nicht rostet; sie hat gestern einen Sieg gefeiert auf dem Gebiete der Kunst. Heil ihnen! Mögen sie noch oft wiederkehren in unsere tannenumkränzte Bäderstadt und neue Siege zu den alten gewinnen.

B.

### Marktberichte.

Stuttgart, 24. Sept. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 1400 Zentner Mostobst (vorherrschend Schweizer) zu 4 Mk. 80 Pfg. bis 5 Mk. pr. Ztr. — (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr: 800 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 Mk. 30 Pfg. bis 3 Mk. — Zufuhr: 3800 Stück Filderkraut, Preis pr. 100 Stück 16 bis 18 Mk.



Ämtliche und Privat-Anzeigen.

**Dr. Josenhans**  
ist auf 14 Tage verreist.  
Stellvertreter: Hr. **Dr. Haussmann.**

**Militärverein Wildbad**  
„Königin Charlotte.“



Nächsten Sonntag den 2. Oktober unternimmt der Verein einen Ausflug nach Altensteig mittelst Fuhrwerk. Abfahrt morgens präzis 7 Uhr vom Kurplatz aus. Die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden zur Teilnahme an diesem Ausflug freundlich eingeladen und wollen sich die Teilnehmer bis längstens nächsten Freitag abend beim Vereinskassier Hr. Treiber anmelden.  
Der Vorstand.

**Anzeige.**

Unsere  
**hydraulische Anlage für  
Obstkelterei**

(2 Pressen mit selbstthätigem Wasserdruck) ist nunmehr fertiggestellt und empfehlen wir dieselbe Jedermann zur gest. Benützung.

Auch nehmen Bestellungen auf

**prima saure Mostäpfel**

entgegen

**Maier & Pfau.**  
Kunstmühle.

**Allgemeine Renten-Anstalt**

Segründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.  
Gesamtvermögen Ende 1891: 68 Millionen Mark, darunter außer 33 Millionen Mark Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Mark Extrareserven.  
Versicherungsbestand: ca. 40 Tausend Policen über 54 Millionen Mark versichertes Kapital und 1 1/2 Millionen Mark versicherte Rente.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.  
**Lebensversicherung.**

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30 Prozent der Prämie.

Bei Einstellen der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung auf einem dem Deckungskapital entsprechenden prämiensfreien Betrag. Bezeichnung der Policen.

**Rentenversicherung.**

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von 2 gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei niedrigen Prämienätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchdruckereibesitzer; Neuenbürg: Carl Wägenstein.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr Wildbrett in Wildbad.

Für eine kleine Familie wird ein zuverlässiges, brauchbares

**Mädchen**

gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

**Gesucht**

wird ein

**Mädchen**

gefehten Alters, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Näheres sagt die Expedition d. Bl.

**Gruis'sches  
Augenwasser!**



General-Vertrieb  
**Sicherer'sche  
Apothek**  
Heilbronn a/M.

Seit 1786 bewährtes und bestes Mittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Gehelmmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.

An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Zu haben bei Th. Ungelter.

**HABEN**

**SIE**

**SCHON**

**AUER'S**

süssen

**Gewürz-Weinsenf**

**versucht?**

Derselbe schmeckt köstlich und ist in **Wildbad** zu haben bei den Herren:

**Chr. Brachhold,  
Gustav Hammer,  
Fritz Treiber.**

